



BEARBEITUNGSZENTREN – Um die Fertigungskapazitäten ihres Sondermaschinenbaus zu vergrößern, hat sich die Kama Maschinenbau GmbH innerhalb eines Jahres drei Bearbeitungszentren von Matsuura gekauft. Stets beteiligt am Entscheidungsprozess für die Maschinen waren die Mitarbeiter des oberfränkischen Unternehmens.

Schnell und gut gerüstet



1 Die Matsuura MX-850 ist bei Kama seit Anfang dieses Jahres erfolgreich im Einsatz.
2 Bei Kama ist der Mitarbeiter, der am Ende auch an der jeweiligen Maschine arbeiten wird, aktiv in den Entscheidungsprozess für eine neue Maschine involviert.

Mittelständler ist nicht gleich Mittelständler. Jedes Unternehmen, egal ob es 30 oder 300 Mitarbeiter beschäftigt, hat seine eigenen Prinzipien. So auch die Kama Maschinenbau GmbH mit Sitz im oberfränkischen Schönwald. Das Unternehmen, das vor allem im Sondermaschinenbau tätig ist, zeichnet sich zum Beispiel dadurch aus, dass es seine Mitarbeiter aktiv in den Findungsprozess von neuen Maschinen einbindet.

Kama wurde 1984 von Gerhard Magdt gegründet, indem er damals eine bestehende Lohndreherei in Rehau übernahm und darin sein neues Unternehmen etablierte. Sein Sohn Stefan Magdt, der seit 1990 selbst im Unternehmen arbeitet und 2005 mit seiner Frau die Geschäftsleitung übernahm, erinnert sich noch genau an die Anfänge: »Die Fertigung war damals nur eine schlauchförmige Halle, die gerade einmal 54 Meter lang und 5,5 Meter breit war. Viele alte Maschinen waren dort aufgestellt, auf denen mein Vater zunächst ausschließlich Lohnaufträge für Dreh- und Frästeile fertigte.« Doch schnell merkte der damalige Geschäftsführer, dass die reine Lohnfertigung nicht das war, womit er sich verwirklichen wollte. Deshalb baute er sich ein zweites Standbein mit dem Maschinenbau auf und entfernte sich immer mehr von den reinen Lohnaufträgen.

In diesem Zuge wurde zwei Jahre nach der Gründung der Maschinenpark modernisiert und die veralteten,nockengesteuerten Drehmaschinen durch eine CNC-Drehmaschine ausgetauscht. Auch der Mitarbeiterstamm erweiterte sich stetig. Da der Standort Rehau keine Erweiterungsmöglichkeiten bot, stand 1988 ein Umzug ins nahe gelegene Schönwald an. Dort konnten seitdem auch eine eigene Konstruktionsabteilung, eine Elektrokonstruktion und -planung ins Leben gerufen werden. Unter der Leitung von Stefan Magdt beschäftigt der Familienbetrieb heute 28 Mitarbeiter.

Seit dem Aufbau des zweiten Standbeins im Maschinenbau beschäftigt sich Kama inzwischen hauptsächlich mit der Konstruktion, Entwicklung und Fertigung von Einzelteilen für Sondermaschinen verschiedener Industrien, wie der Automobil- oder Kunststoffbe- und -verarbeitenden Industrie. Gefertigt werden auf den Sondermaschinen von Kama zum Beispiel Zahnpastatuben oder Kofferraum-Innenverkleidungen für Autos.

Stefan Magdt erklärt: »Der Kunde kommt auf uns zu und sagt uns, was er mit der Maschine fertigen muss, welche Anforderungen an die Maschine gestellt werden und welche Probleme es geben könnte. Wir entwickeln dann gemeinsam mit dem Kunden eine Lösung. Im Anschluss fertigen wir alle Einzelteile, die für die Maschine gebraucht werden, übernehmen die Montage, prüfen die Anlage, und wenn alles funktioniert, liefern wir sie dem Kunden.« Bis auf große Maschinengestelle kann Kama alles selbst fertigen, inklusive der Elektrik. Im Bezug auf zu bearbeitende Materialien gibt es beim Sondermaschinenbauer kaum Grenzen. Von Aluminium über Werkzeugstahl bis zu Titan oder Ferrotitan kann nahezu jedes Material bearbeitet werden.

Für fast jedes Verfahren ausgestattet

Der Sondermaschinenbau stellt andere Anforderungen an Maschinen und Mitarbeiter als eine reine Lohnfertigung. Zum einen müssen die Rüstzeiten so gering wie möglich gehalten werden. Zum anderen wird kaum eine Maschine, die die Fertigungshallen in Schönwald verlässt, noch ein zweites oder gar ein drittes Mal gebaut. Dementsprechend zuverlässig und präzise müssen die Maschinen bei Kama arbeiten.

Für beinahe jedes Bearbeitungsverfahren ist das Unternehmen mit den jeweils passenden Maschinen ausgestattet: vom CNC-Drehen und -Fräsen über das Rundschlei- →



3



5



4

3 Die MX-850 von Matsuura wird bei Kama auch zum Tieflochbohren eingesetzt. In diesem Werkstück reichen die Bohrungen von der einen Seite des Werkstücks beinahe bis zur gegenüberliegenden. **4** Von links: Stefan Magdt, Geschäftsführer Kama, und Bert Kleinmann, Geschäftsführer Matsuura, sind mehr als zufrieden mit der Zusammenarbeit. Kama-Mitarbeiter Nico Graf arbeitet an der Maschine und durfte sie mit aussuchen. **5** Die Matsuura-Einsteigermodelle haben einen massiven Maschinen-aufbau, um hohe Genauigkeiten bei der Bearbeitung einzuhalten.

fen und Schweißen bis zum Senkerodieren. So ist der oberfränkische Mittelständler für nahezu jede Aufgabe des Sondermaschinenbaus gerüstet.

Seit Anfang 2015 setzt Kama auch noch auf Bearbeitungszentren der Matsuura Machinery GmbH. Stefan Magdt erklärt, wie es zu der Entscheidung kam: »Wir haben uns zuerst das vertikale Bearbeitungszentrum »VX-1000« von Matsuura mit 30 Werkzeugplätzen angeschafft. Unsere Kapazitäten waren ausgeschöpft, daher mussten wir in moderne Werkzeugmaschinen investieren.« Bereits im August 2015 kam die nächste VX-1000, diesmal mit 48 Werkzeugen, und erst Anfang dieses Jahres schaffte sich Kama seine dritte Matsuura, das Fünf-Achs-Bearbeitungszentrum «MX-850» mit 60 Werkzeugplätzen, an.

Da Kama im Sondermaschinenbau besonders auf kurze Rüstzeiten angewiesen ist, boten die großen Werkzeugmagazine einen erheblichen Vorteil, da die meisten Werkzeuge dort verbleiben können. Ein manuelles Neubestücken des Magazins ist jetzt nicht mehr so häufig notwendig. Zudem sind die drei Maschinen bei Kama mit direkten Wegmesssystemen auf allen Achsen ausgestattet. Diese sind bei den »Einsteiger-Modellen« von Matsuura, wie etwa Maschinen der MX- und der VX-Baureihe, optional verfügbar. Aufgrund der Genauigkeiten und Toleranzen, die der oberfränkische Maschinenbauer einhalten muss, hat er sich damals für diese Ausrüstung entschieden. Laut Matsuura-Geschäftsführer Bert Kleinmann hat Kama seine Matsuura-Anlagen, was Prozessüberwachung, Fünffachsigkeit und andere Funktionen betrifft, sehr gut ausgestattet.

Die Entscheidung für diese Maschinen hat Stefan Magdt als Geschäftsführer nicht allein getroffen. Für ihn war es wichtig, dass seine Mitarbeiter diese Verantwortung mit tragen. »Meine Mitarbeiter dürfen sich die Maschinen, an denen sie arbeiten, mehr oder weniger selber aussuchen«, erklärt der Handwerksmeister. »Ich nehme sie mit auf Messe, und dort können sie sich vor Ort die Maschinen ansehen, denn sie sind immerhin diejenigen, die am Ende damit arbeiten müssen. Auch ihre Werkzeuge dürfen sich meine Mitarbeiter immer selber bestellen. Dieses Vorgehen hat sich bislang immer ausgezahlt, weil ihnen die Qualität ihrer Produktionsmittel wichtig ist. Außerdem achten sie so auch viel mehr auf die Maschinen und Werkzeuge.«

Auch Bert Kleinmann erinnert sich an die Anfänge der Zusammenarbeit mit Kama: »Bereits in den ersten Gesprächen haben wir gespürt, dass die Kama-Mitarbeiter bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Deswegen sind sie auch bei der Beschaffung der Maschinen dabei. Bei ihnen spielen Rüstzeiten, Zugänglichkeit und Bedienung eine große Rolle.«

Aufmerksam geworden ist Stefan Magdt auf die erste Matsuura VX-1000 auf einer Messe Anfang 2015. Dort war er damals unter anderem mit dem Mitarbeiter unterwegs, der später an der Maschine arbeiten sollte. Auf der Suche nach einem bezüglich Bedienbarkeit und Qualität passenden Bearbeitungszentrum liefen Stefan Magdt und seine Mitarbeiter die Messestände verschiedener Maschinenhersteller ab. Dabei wurde der Kama-Geschäftsführer auf die Matsuura-Maschine aufmerksam. »Zum einen sprach für Matsuura, dass die Maschinen

mit einer Fanuc-Steuerung ausgestattet waren. Wir arbeiten nämlich ausschließlich mit diesen Steuerungen«, erklärt Stefan Magdt. »Zum anderen war für uns ein guter Service besonders wichtig. Die Mitarbeiter von Matsuura haben uns die Maschine und ihre Komponenten genau erklärt und genau dargelegt, wie uns im Problemfall geholfen wird. Das hat uns überzeugt.« Die Mitarbeiter von Matsuura staunten damals nicht schlecht, als Stefan Magdt noch auf der Messe beschloss, das Vorführmodell der VX-1000 vom Messestand zu kaufen.

Heute stehen in Schönwald noch zwei weitere Matsuura-Bearbeitungszentren, beide auch jeweils von einem Mitarbeiter mit ausgesucht, der nun für sie zuständig ist und sie bedient. Aufgrund der Einheitlichkeit der Steuerungen können allerdings auch andere Mitarbeiter problemlos an den Matsuura-Maschinen arbeiten. Bislang kann Kama keine Ausfälle an den Bearbeitungszentren vermelden, und sollte bei dem Bediener das eine oder andere Problem auftauchen, kann sich Stefan Magdt sicher sein, dass ein Anruf bei Matsuura genügt, um dieses Problem zu lösen. Bert Kleinmann sagt: »Bezüglich der Handhabung und Bedienung legen wir Wert darauf, den Kunden umfassend zu schulen. Braucht der Kunde später Unterstützung, stehen ihm die bereits bekannten Ansprechpartner in unserem Haus schnell und kompetent zur Verfügung.«

Interessiert an der Qualität

Laut Bert Kleinmann hat die Zufriedenheit mit den Maschinen bei Kama auch viel damit zu tun, wie das Unternehmen seine Maschinen evaluiert und kauft. Er erinnert sich gut an die ersten Besuche des Sondermaschinenbauers: »Damals besuchte uns Herr Magdt mit seinem Vater und seinen Mitarbeitern. Sie haben sich sehr für die Qualität und die Bedienung der Maschinen interessiert und waren aktiv am Kauf der Maschine beteiligt.« Wenn der Entscheidungsprozess so abläuft, kann auch eine schnelle und problemlose Umsetzung in der Produktion gewährleistet werden.

Die drei Bearbeitungszentren von Matsuura hat sich die Kama Maschinenbau GmbH innerhalb eines Jahres gekauft, was für den Mittelständler eine hohe Investition darstellte. Daher ist vorerst einmal nicht geplant, in naher Zukunft weitere Maschinen zu kaufen. Stefan Magdt erklärt, warum: »Die Auftragslage wäre zwar gut genug, aber wir können nicht nur in unsere Fertigung investieren und unseren Maschinenpark immer weiter ausbauen. Als Nächstes wird erst einmal in unsere Mitarbeiter investiert. Wir haben vor, die Sozialräume, Umkleiden und Büros zu vergrößern, damit sich unsere Beschäftigten wohlfühlen.«

www.matsuura.de